

Ein neues Privatkrankenhaus in St. Gallen-West

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **40 (1924)**

Heft 32

PDF erstellt am: **05.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-581587>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

stellt werden, weil man demnächst eine neue Vorlage der Generaldirektion der S. B. B. über die Neugestaltung der Hafens- und Bahnhofsverhältnisse erwartet, die unter Umständen eine Änderung des Bootshausprojektes nötig machen.

Seit einiger Zeit plant man in Rorschach die Anlage eines öffentlichen Spielplatzes. Dem Gemeinderat wird demnächst über einen in Aussicht genommenen Platz eine Vorlage unterbreitet.

Bauliches aus Reinach (Aargau). Rege Bautätigkeit herrscht zurzeit in Reinach. Es sind zumeist Einfamilienhäuser, die da und dort aus dem Boden schießen. Unterhalb der Kirche sind zurzeit 4 Bauten in Angriff genommen und es scheint, daß innert absehbarer Zeit neben dem alten „Neudorf“ ein wirkliches neues Neudorf entstehen wird.

Postneubau in Bellinzona. Der Bundesrat hat am 6. Oktober dieses Jahres eine Botschaft an die Bundesversammlung gerichtet, worin er ein Kreditbegehren von 1,380,000 Fr. für die Erstellung eines eidgenössischen Post-, Telegraphen- und Telephongebäudes in Bellinzona begründet. Die beiden Räte haben in der letzten außerordentlichen Session die Kommission ernannt, die sich mit der Frage beschäftigen und darüber Bericht erstatten soll. Man darf somit wohl annehmen, daß die Lösung des Problems, das schon seit 1912 der Erledigung harret — damals richtete der Bundesrat eine ernste Botschaft an die Räte, worin er einen Kredit für die Errichtung eines Postgebäudes verlangte, der aber unter den heutigen Umständen nicht mehr genügt — nun nicht länger hinausgeschoben wird. 1912 war ein 2402,86 m² umfassendes Grundstück erworben worden. Die Bedürfnisse und die Bedeutung des Verkehrs haben inzwischen zugenommen, so daß sich die Notwendigkeit ergab, weitere 896 m² zu erwerben. Die Ausführung der Fassade des neuen Gebäudes wurde zum Wettbewerb ausgeschrieben, der auf wenige Tessiner Architekten beschränkt blieb. Der Entwurf des Architekten Brenni in Bern, der von der Eidgenössischen Oberbaudirektion nur wenig abgeändert wurde, diente als Grundlage für den endgültigen Bauplan. Dieser ist in den Schaufenstern einiger Geschäfte ausgehängt und findet die allgemeine Zustimmung der Bevölkerung. Bei der Ausführung des Entwurfes sollen folgende Baumaterialien verwendet werden: für die Außenbekleidung des Erdgeschosses bis zum Gesimse des ersten Stockes Granit; für das Hauptportal, die Einfassungen der Fenster im ersten und zweiten Stock und das Hauptgesimse Kalkstein von Castione, der sogenannte Marmor von Castione; dieser hat eine etwas hellere Farbe als Granit, nimmt jedoch mit der Zeit eine schöne gelbliche Färbung an, wie man sie gegenwärtig an der Fassade der Kathedrale von Bellinzona sieht. Dieser Stein wird auch beim Bau des Gemeindehauses verwendet.

(„Die Südschweiz“)

Ein neues Privatkrankenhaus in St. Gallen-West.

(Korrespondenz.)

Im September war das neue Privatkrankenhaus „Notkerianum“ zur allgemeinen Besichtigung geöffnet. Nachdem in den letzten Jahren in der Ostschweiz eine Reihe von Krankenhäusern nach neuzeitlichen Grundsätzen umgebaut wurden — wir erwähnen beispielsweise das hervorragend schön gelegene und mustergültig eingerichtete städtische Krankenhaus in Rorschach — waren wir einigermaßen gespannt, wie Herr Beat Stoffel den früheren Privatitz Hufenus für diese Zwecke umgestalten konnte. Vorweg ist zu bemerken, daß nur wenige An-

bauten genügten, um ein sehr gut eingerichtetes Privatkrankenhaus zu schaffen.

Das Notkerianum steht inmitten eines 28,000 m² messenden und zum großen Teil als Park bepflanzten Grundstück gegenüber der neuen katholischen Kirche im Neudorf. Das frühere Pförtnerhaus dient den Krankenschwestern zur Wohnung. Neben einer Autogarage und einem Bauernhaus, in dem später eine Abteilung für mittellose Kranke vorgesehen ist, ferner einer Regelbahn, aus der eine nach Süden offene Liegehalle entstanden ist, finden wir mit bequemer Auffahrt das prächtig gelegene Hauptgebäude, die frühere Privatvilla, mit schöner Aussicht gegen den Bodensee und die appenzellische Hügellandschaft, umgeben von einem gut gepflegten Park und ausgedehnter Dekonomie. Die vorteilhafte Einrichtung ermöglichte es, für 24 Betten Zimmer und die nötigen Operationsräume zu schaffen. Damit die Kranken nicht mit letztern Räumen in Berührung kommen, hat man diese Abteilung in einem Anbau untergebracht, aber so gut mit dem Hauptgebäude verbunden, daß ein Besucher dies in den wenigsten Fällen bemerkt. Im Erdgeschloß finden wir Bureau, Kleiderablage, Schwesternzimmer, eine geräumige, man darf wohl sagen heimelige Flurhalle, dazu Küche und Nebenräume. Die Krankenzimmer befinden sich im ersten und zweiten Stock, fast alle mit nur je einem Bett. Die Krankenzimmer im ersten Stock haben ausnahmslos, die im zweiten Stock teilweise südliche Balkons oder Terrassen. Durch eine zweckmäßige und geschmackvolle Einrichtung ist den Krankenzimmern der Charakter von Privaträumen gewahrt.

Neben der baulichen Anlage und der allgemeinen Einrichtung der Krankenzimmer sind aber für ein Krankenhaus nicht weniger wichtig, die technischen Ausstattungen; gerade diese geben dem Kundigen den Maßstab, wie Bauherr, Arzt und Architekt die Lösung jeder Krankenhausbaufrage durchführten. Auch nach dieser Richtung verdient das Notkerianum St. Gallen alles Lob. Es standen nicht nur die nötigen Mittel zur Verfügung, sondern der künftige leitende Chefarzt machte sich die neuesten Erfahrungen in in- und ausländischen Krankenhäusern zu Nutze.

Wir finden da ein mit den neuesten Apparaten ausgestattetes Röntgenzimmer, das besonders für ganz kurze Durchleuchtungen eingerichtet ist. Sterilisationsräume, Instrumentenzimmer und Laboratorium entsprechen den neuesten Anforderungen. Im größern Operationsaal ist besonders eine vorzügliche Anlage für mittelbare künstliche Beleuchtung zu erwähnen, die jede Schattenbildung ausschließt. Im kleineren Operationsraum werden die Fälle mit Eiterungen behandelt, durch diese Trennung ist eine Uebertragung von Eiter auf andere Patienten so gut wie ausgeschlossen. Der Signaldienst wird, wie in andern Krankenhäusern, nicht mit Glocken, sondern vermitteltst Glühlampen bewerkstelligt. Eine Telephonanlage in jedem Krankenzimmer vermittelt den Anschluß an das eidgenössische Telephonnetz. Kalt- und Warmwasseranlagen, Staubsaugvorrichtung (mit Staubzentrale im Keller), reichliche Badgelegenheit vervollständigen die Einrichtung.

Das Notkerianum ging nach der Vollendung an das Schwesternhaus Menzingen über. Chefarzt ist Herr Dr. Bär-Stoffel. Das Haus steht allen Ärzten und der ganzen Bevölkerung offen. Man kann sich in diesem Krankenhaus von seinem Hausarzt oder irgend einem Arzt behandeln lassen, ist also in der Auswahl des Operateurs vollständig frei.

Ueber die Besuchstage war eine richtige Wallfahrt nach diesem neuen Krankenhaus; daß es einem wirklichen Bedürfnis entgegenkommt, beweist wohl am besten der Umstand, daß es kurz nach der Eröffnung voll besetzt war.